

Ersteinigt täglich
ersch. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 3.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.65 Mk. zinkl. Verlagsz.

„Die Neue Welt“
Glaubens- und Kulturzeitschrift
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.,
jährlich 1.00 Mk.

Telephon Nr. 1047.
Telegraph. Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.



Insertionsgebühren
betragt für die 6 spaltenweite
Zeile oder deren Raum
20 Pfennig.
Für annehml. Anzeigen
35 Pfennig.
Im reaktionären Falle
nach der Seite 75 Pfennig.

Insertate
für die 6 spaltenweite
Zeile (inklusive die wochentags
nicht in die Spalten aufgezogen
sein.)

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Draumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Praktische Arbeit.

Das Thema von der „unfruchtbar, ewig nagehenden“ Sozialdemokratie, die bloß kritisiert, aber nichts besser machen, nichts „Positives“ leisten könne, ist zwar von unseren Genossen schon bis zum Ueberdruß togeritten, aber aus Mangel an denn nicht unbedeutenden, das angestrichelte der Kräfte, die diesmal einen besonders hartnäckigen Charakter zeigt und gar nicht weichen will, die bürgerlich „Arbeiterfreunde“ nichts Besseres zu tun wissen, als die Sozialdemokratie hässlich herabzusetzen, weil sie angeblich bloß allgemeine Redensarten loszulassen verziehe, aber nicht imstande sei, irgend eine praktische Maßnahme zur Beseitigung der Kräfte, zur Verringerung der Arbeitslosigkeit vorzuschlagen.

Natürlich ist es an sich ganz richtig, daß wir Sozialdemokraten kein Mittel wissen, um die Wiederkehr der Wirtschaftskrisen von heute auf morgen zu beseitigen. Wir können weiter nichts tun, als auf theoretischem Wege nach den Ursachen der Krisen zu forschen. Und dennoch ist dies die einzig wirklich praktische Arbeit zur Beseitigung der Krisen, denn nur wenn man ihre wirklichen Ursachen kennt, kann man Mittel finden, um diese Ursachen unwirksam zu machen. Sonstbarerweise erkennen das unsere Gegner auch an. So z. B. schreibt Naumann im letzten Heft seiner „Hf“:

„Es bleibt eine der größten Aufgaben der theoretischen Volkswirtschaft, sich über Enticung und Verlauf von Wirtschaftskrisen ein festes Urteil zu bilden, weil erst auf Grund dieses Urteils in einer späteren Zeit versucht werden kann, die gefährlichen Schwankungen auf methodische Weise zu vermeiden.“

Na, also! Daraus folgt doch klar und deutlich, daß man zwar allerlei Maßnahmen zur Verringerung ausgebildeter Arbeit ergreifen kann und soll, daß man sich aber nicht einbilden darf, so theoretischer Erkenntnis der Krisen irgend etwas Praktisches zu ihrer Beseitigung getan zu haben.

Nichtsozialdemokratisch macht uns Naumann im gleichen Atemzuge den Vorwurf, er macht uns

„... fehle jede klare Anweisung, wie das zu bessern sei, und weil man ja doch die sozialistische Gesellschaft nicht hat und auch gar nicht haben kann, ehe diese bürgerliche Gesellschaft sich bis zu Ende entwickelt hat, was wohl noch sehr viel Zeit brauchen wird.“

Aber das ist doch ganz selbstverständlich! Wenn unsere theoretische Untersuchung uns zu der Erkenntnis führt, daß die Wirtschaftskrisen aus dem Wesen der kapitalistischen Produktion entspringen, dann wäre ja doch jede „klare Anweisung“, sie schon heute zu beseitigen, nichts weiter als Quacksalberlei, also das Gegenteil praktischer Arbeit. Und wollte man gar — weil es sonst zu lange dauert — sich der Erkenntnis der wirklichen Ursachen verschließen und sich mit Gewalt einreden, daß es andere „jüngere Methoden“ gäbe, so würde man ebenso wie Naumann, wie etwa ein Naturforscher, der nicht nach dem Ergebnis wissenschaftlicher Forschung seine Maßnahmen richtet, sondern nach „seiner Ahnung“. Was würde man z. B. zu einem Chemiker sagen, der etwa eine Farbe herstellen will und dabei die Stoffe nicht nach der theoretischen Erkenntnis ihres wirklichen Verhaltens mischt, sondern in der Hoffnung, daß sie sich ihm zu Liebe anders verhalten werden! Praktische Arbeit wird das wohl niemand zu nennen wagen.

Diese Seite des Sachse ist nun oft genug abgehandelt worden, überlegen allein hätten wir den Naumannschen Artikel nicht berücksichtigt. Nur im Vorbeigehen sei noch bemerkt, daß übrigens kein Mensch wissen kann, wie lange es noch dauern kann, ehe diese bürgerliche Gesellschaft sich bis zu Ende entwickelt hat. Mit dem Augenblick der Enticung der Produktionsmittel und der planmäßigen Produktion sind die Krisen zweifellos zu Ende, und ob das in früher oder später Zukunft eintreten kann, darüber gibt es doch nur Vermutungen. Sehr neugierig waren wir nun aber, was für praktische Mittel denn unser gefeierter Kritiker seinerseits möge in Vorschlag zu bringen haben. Man sollte meinen, wenn jemand die theoretische Erklärung der Krisen, wie sie die Sozialdemokratie längst gefunden hat, so vor oben herab vorstellt, dann müßte er selbst einen ganzen Satz voll besserer Vorschläge in petto haben. Aber weil gefehlt! Eine theoretische Erklärung behält Herr Naumann überhaupt nicht. Er begnügt sich damit zu behaupten, daß „fast jeder Wirtschaftstheoretiker seine eigene und befremdliche Theorie hat“ (was natürlich nur auf die bürgerlichen Theoretiker zutrifft), die aber alle nicht genügen könnten. Diese verschiedenen Theorien mußert Herr Naumann schließlich.

Aber wunderbar — er kennt nur solche, die den Ursprung der Krisen zurückführen entweder auf Schwankungen in der Gelproduktion oder auf Schwankungen der Wertrenten; das heißt auf Naturereignisse. Davon daß man den Ursprung der Krisen auch suchen könne in der Organisation der menschlichen Gesellschaft, hat er nie etwas gesagt. Mit anderen Worten: er verschließt sich absichtlich die Augen gegen die wahren Zusammenhänge, um nicht etwas zu finden, das ihm unangenehm wäre und zu seinen Wünschen nicht paßt. Und das soll denn „praktische Arbeit“ sein!

Daß mit solchen Theorien nichts anfangen ist, ist freilich klar. Deshalb läßt aber Herr Naumann den Mut nicht sinken. Man könne, meint er, inzwischen den „Männern der Praxis“ zuhören und z. B. Vorschlägen über den Arbeitsmarkt der Lohnarbeiter vornehmen, um dann an den Schwankungen des Arbeitsmarktes den Gesichtsang zu haben. Mit solchen Vorschlägen, die bekanntlich zuerst von Sozialdemokraten vorgebracht und unternommen wurden, sind wir natürlich sehr einverstanden, aber ist denn das nun ein „praktisches Mittel“, um die Krisen zu beseitigen? Doch gewiß nicht! Herr Naumann gefehlt selbst!

„Dies hilft freilich zunächst dem einzelnen Arbeitslosen noch nichts...“ Doch Herr Naumann weiß noch mehr Vorschläge zu machen. Man soll die Aufträge für die Industrie möglichst gleichmäßig und ununterbrochen verteilen, so daß sie auch in Zeiten schlechter Konjunktur weiterlaufen. Sehr schön. Auch damit sind wir ganz einverstanden. Aber ob der gute Rat allein genügen wird? Selbst Staat und Gemeinde tun es nicht in dem Maße, wie es wünschenswert wäre. Die Privatbesitzer noch weniger. Und in der Tat, soll ein Privatmann Waren bestellen, die er vielleicht gerade wegen der schlechten Konjunktur auf absehbarer Zeit gar nicht braucht? Soll der Staat Lokomotiven und Güterwagen bestellen, wenn wegen der schlechten Geschäftslage wenig Güter zu befördern sind, so daß er mit dem vorhandenen rollenden Material auskommt? Man sehe: wo man das Problem auch ansieht, es führt in die Tiefe. So meint denn auch Herr Naumann: um auf diesem Wege Wirksamkeit zu erreichen, müßte erst die Industrie ganz anders organisiert sein als heute.

„Der einzelne Gewerbetreibende als einzelner wird immer auf den sofortigen Vorteil bedacht sein und deshalb die Krisen, wenn sie da sind, verschärfen. Ein Einbinden des einzelnen an gemeinsame Regeln aber setzt Organisation voraus.“

Doch aber — so fährt Herr Naumann fort — eine solche Organisation „steht noch da und leuchtet auf morgen nicht“ — weiß jeder Mensch. Na, kann ist das doch aber ebenfalls kein „praktisches Mittel“. So bleibt ihm denn schließlich nichts weiter übrig als ein — freundschaftliches — Ja, das es nun bald wieder besser werde!!! Das sei „auch eine Art Medizin“, weil es die „Wirtschaftskrisen“ steigert.“

Schier möchte man geneigt sein, dies ganze Gebilde als eine Verhöhnung der Tat aufzufassen. Jedemfalls zeigt es aber, was es mit der „praktischen Arbeit“ unserer Gegner auf sich hat. Da schimpfen sie auf den „unfruchtbarsten Dogmatismus“ der Sozialdemokratie, sie selbst aber können zur Verringerung des Elends nichts besseres als ein paar öde Redensarten und eine Theorie, die vornehmlich zur Unfruchtbarkeit verurteilt ist, weil sie nicht die Dinge beachtet, wie sie sind, sondern von der vorgefaßten Meinung ausgeht, daß die Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung gut und unantastbar seien.

Zur Geschichte

des russisch-französischen Bündnisses.

Wie aus Paris mitgeteilt wird, gehen die Unterhandlungen wegen der Abschließung der neuen russischen Milliardenanleihe ihrem Ende entgegen. Die Republik der Schweiz und Wäsbereit hat sich abermals vor, die Wäsbereit des Jahres mit neuen Golde zu unterstützen und die Agenten der russischen Regierung verpflichten sich, daß der Gang der Anleiheunterhandlungen trotz der durch die Balkankrise geschaffenen Hindernisse den Verein erbringe, daß das russisch-französische Bündnis nach wie vor auf fester Basis ruhe. In offiziellen russischen Kreisen herrscht freilich eine gewisse Vermutung, daß die französischen Wäsbereit, die verwerfliche finanzielle Lage Russlands auszunutzen, sehr schwere Forderungen gestellt haben. Wie die Sache aber liegt, wird die russische Regierung auch die drückendsten Verpflichtungen übernehmen — die Forderung ist ohnehin das Woll — und beide Teile — die bankrotte russische Regierung und die profitierere französische Bourgeoisie — werden unter den gleichen Lobpreisungen der Allianz den Handel abschließen...

Tritt so einerseits in den gegenwärtig geführten Anleiheunterhandlungen der spezifische Charakter der russisch-französischen Allianz grell hervor, so wird andererseits in der „illegalen“ russischen Presse sehr zeitgemäß an ein Ereignis erinnert, das auf die Vorgeschiede der Allianz ein höchst eigenartiges Licht wirft. Die Zeitschrift „Wostok“ bringt in ihrer letzten Nummer interessanten Material über die Rolle, welche die französische Regierung und die Agenten der russischen Regierung bei den sog. „Exterritorialverhandlungen“ in Paris im Mai 1890 spielten. Auf Grund der Angaben des Prokurator's Landens (Sedelmann) wurde damals eine ganze Reihe russischer Emigranten verhaftet und zur dreijährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Nach den Angaben von E. n e f f e D a u b e t, des Geschäftsführers der russisch-französischen Allianz, die von den Angaben Jules G a n s e n s, eines früheren Agenten der russischen Vostok, und M. G o r o n o s, des früheren Chefs der Sicherheitspolizei, ergänzt werden, hat die russische Vostok in Paris bei dem „Exterritorialprozeß“ keine unwichtige Rolle gespielt, und dieser Prozeß war es auch, der die Abschließung des russisch-französischen Bündnisses in nicht geringem Maße gefördert hat.

Ern. Daudet erzählt in seiner Geschichte der Allianz,*) daß der damalige Minister des Innern, Constant, über das Treiben der russischen „Nihilisten“ genau informiert war (offenbar durch den Prokurator Landens, der sich in das Vertrauen der Russen eingelassen hatte). Im Verein mit dem russischen Vostok, Baron Mohrenheim, traf er die sorgfältigsten Vorbereitungen, damit alle verdächtigen Russen an Ort und Stelle „abgefangen“ wurden. Baron Mohrenheim scheint sich sogar nicht einzige Szene vor den Verhaftungen, Herrn Constant, der gerade verreisen mußte, auf den Bahnhöfen nachzugehen und nochmals von ihm die Versicherung abzunehmen, daß alle „Vorbereitungen“ getroffen seien. Die französische Regierung war sich der schmutzigen Rolle, die sie gespielt, sehr wohl bewußt, denn sie demontierte mit dem größten Eifer alle Gerüchte von der Teilnahme des russischen Konsulats an der ganzen Affäre.

Jules Gansens, der nach seinen eigenen Worten die Rolle eines „offiziösen Vermittlers“ zwischen der russischen Vostok und dem französischen Minister des Innern spielte und — nebenbei bemerkt — die Idee des russisch-französischen Bündnisses in der Presse propagierte, erzählt, daß die Initiative zur „Vorbereitung“ und Verhaftung der Pariser Nihilisten — aus P e t e r s b u r g ausging. Dort schwankte man anfangs, ob man der französischen Regierung die Rolle eines russischen Genarmen antragen konnte. „Man wies darauf hin, daß es einer republikanischen Regierung vielleicht schwer fallen würde, eine solche Bitte zu erfüllen.“ Aus den Worten Gansens kann man sogar schließen, daß Alexander III. diesen Antrag als eine Art „Büchlein“ vor der Abschließung eines Bündnisses betrachtet. Der kaum bemerkbare Erfolg Gansens, der allerdings nicht, daß er auf Frankreich rechnen konnte.“ Alles gefehlt die Annahme — sagt Herr Gansens fort —, daß er seit diesem Moment sich endlich zu einer Umänderung in sein „russische“ Ueberhaupt ist Herr Gansens der Meinung, daß die Verhaftung der „russischen Nihilisten“ einen „ungeheuren Einfluß auf die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich“ ausübte. Wer sollte das auch besser wissen als er?

Es erübrigt sich hinzuzufügen, daß alle Teilnehmer der „Nihilistenaffäre“, beginnend mit dem Bestrafen bis zum letzten Polizeispigel, von Alexander III. fürstlich belohnt wurden. Dem Vorstehenden des französischen Ministerates jedoch wurde der Alexander-Newski-Orden verliehen. Das wichtigste Mitglied der ehrenwerten Gesellschaft, die mit der „Annäherung freundschaftlicher Beziehungen“ durch die Spionage-tätigkeit beschäftigt war — der Prokurator Landens, wurde reich belohnt und erhielt auf den besondern Wunsch des Barons eine hohe Pension angesetzt. Er lebt gegenwärtig irgendwo in Deutschland und bezieht für seine Verdienste um die „Alliance“ eine Jahrespension von 2000 Rubel.

Marxismus und Landwirtschaft.

Genosse G r e n l i n d, der schweizerische Arbeitersekretär, hat soeben eine interessante Schrift veröffentlicht. Im Anfang des Jahres 1895 erzielte das schweizerische Arbeiterparteiorgan dem Arbeiterfaktorial den Auftrag, ein Gutachten über die Vornahme einer Sozialpolitik einzubringen. Als erste Frucht einer 35-jährigen eingehenden Arbeit erschien ein Buchlein von 192 Seiten, das jedoch eine Fülle wertvollen Materials enthält und, obwohl es bloß die Schweiz in sich faßt, ein wichtiges Blatt in der Geschichte des Kapitalismus im allgemeinen ausfüllt. Annap, schaffsmäßig und populär geschrieben, wird es auch in den Arbeiterkreisen gut aufgenommen werden. Besonders ist dem Autor für seine mühevoll ausgeführten graphischen Darstellungen zu danken, die dem Arbeiter das Verständnis der natden Jahren bedeuten erleichtern.

Vor allem charakteristisch Grundlag in der Hand der eigentümlichen Volkswirtschaft die Wandlungen im Verhältnis von Stadt und Land. Im Jahre 1850 betrug die Bevölkerungszahl in den Städten 183 000; nach 50 Jahren litt sie auf 742 000, oder auf 64 auf 22.4 Prozent der Gesamtbevölkerung; dagegen sank die Bevölkerungszahl von 40 ländlichen Weibern von 477 000 auf 491 000, oder von 19.9 auf 13 Prozent. Ebenso verminderte sich in der gleichen Zeit die Zahl derer, die ihren Unterhalt durch die Landwirtschaft gewannen, von 50 auf 35 Prozent (absolut um circa 50 000 Personen), während die Zahl derer, die durch Industrie ihren Unterhalt gewannen, von 39.9 auf 44.2 Prozent stieg. Einen anderen Beweis für die verhältnismäßige Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung geben und die Zahlen der Seimatsüberdichten. In ihren Seimatsgemeinden wohnten 1850 64 Prozent und 1900 bloß 38.5 Prozent, in andern Gegenden sogar nur 40 vom Tausend!

So ist eine Bevölkerung entstanden, die „aus überzogenen Teile besteht und ohne Wohnstätte ist, von Wohnung zu Wohnung, um Arbeitsstätte zu Arbeitsstätte getrieben, im darten Stamme ums Dasein gestungen, die alten Traditionen aufzugeben, die Gebanen auf den Fortschritt zu richten...“ Dazu das Ueberleben der jüngeren Generation, zusammenkommend aus den verschiedensten Gegenden und hineingeworfen in die Brennpunkte der modernen Industrie, des Handels und des Verkehrs, in deren Dienst sie gestellt sind. Gestungen allem neuen in der Technik ihre Unwissenheit zu schenken, immer neues zu lernen. Ist es da ein Wunder, wenn keine Wider-

*) Histoire diplomatique de l'Alliance Franco-Russe (1872 bis 1898), par Ern. Daudet, Paris 1894.



entschiedig genug, sich zu sagen, daß bei ihrer Stimmenabgabe für den eigenen Kandidaten der Kandidat der Großchristlichen gewählt werden würde, dessen Kandidatur deswegen bei ihnen so verhasst geworden ist, weil er sich gegen den Willen der unabhängigen, politischen Bezirksorganisation aufstellen ließ. Das hat die Mittelhändler vor den Kopf gestoßen, die dann zum Teil für unsere Genossen stimmten.

Nation oder Rasse?

Auf dem Reichskongress des höchsten, antisemitischen Konfessionsvereins deutscher Studenten hielt General v. D. Goltz eine Rede, in der er sagte:

Auch ein Quentchen Müd braucht der Soldat. Vor allem aber die Liebe, die Sympathie und die Begeisterung des ganzen Volkes! In trüber Stunde, auf dem Rückzug von Jena haben Widder und Scharnhorst ein erstes Gespräch gehabt und beide kamen überein, daß die erste Ursache der Niederlage gewesen ist: die Teilnahmslosigkeit des Volkes! Das aber muß wissen, daß das Volk mit seiner Liebe hinter ihm steht. Das er trägt, feuert an. Für eine Sache, für die sich niemand interessiert, kämpft niemand gern. Für eine Sache aber, die allem Volk heilig ist, stirbt auch der Soldat gerne.

Die Schlussfolgerung läge da doch ganz außerordentlich nahe: Wenn man die Massen des Volkes, wie es unter preussischer Dreifaltigkeitswahrheit geschieht, als Kanaille behandelt, wie kann man von ihm erwarten, daß es im Augenblick der Gefahr für die Sache der Nation begeistert sein soll? Das Überwiegen reaktionärer Strömungen in Preußen-Deutschland, die dem Volke die Mitleidschreibung an den Schicksalen des Staats verliert und verweigert, würde dann für den Fall des Kriegs die bedenklichsten Auswüchse erdröhen, und die Reaktionen, die ein neues Jena vorbereiten, wären die wahren Vaterlandslöser des Volkes.

Diese Schlussfolgerungen lagen, wie gesagt, außerordentlich nahe. Aber auf dem Kongress des feuchten „V. d. St.“ sind sie nicht gezogen worden.

Das Koalitionrecht der Eisenbahner.

Der preussische Eisenbahnminister hat sich bisher stets als ein Feind des Koalitionrechts erwiesen. Alles, was er den Eisenbahnern gestattet, war die Gründung eines unbedeutenden Unterfüttersvereins. Diesen Umstand machen sich die Christlichen zum Vorwand, ihren Führer Oberbergs und Wehrns, wie die „Liberale Korrespondenz“ erzählt, beim Eisenbahnminister gefordert und ihn gebeten haben, den Eisenbahnern die Gründung von Organisationen auf christlicher Grundlage zu gestatten. Der Eisenbahnminister will die Koalitionsgesetze, die Vereinigungsgesetze nicht, in dem Umfang gestatten, daß die Vereine der Eisenbahner weder direkt noch indirekt sozialdemokratisch sein dürfen und auf das Streikrecht verzichten müssen. — Wie die „Liberale Korrespondenz“ erzählt, hat der Minister zwei Vertretern der Kirch-Christlichen Gewerkschaften erklärt, er wünsche an sich überhaupt keine Organisation, jedenfalls denke er aber nicht daran, die Christlichen zu bevorzugen. Reichsgesetze schein für den Eisenbahnminister nicht zu existieren.

Deutschland.

— Die **Strasproch-Novelle**. Offiziell verlautet, daß in der nächsten Zeit die Verhandlungen in Einzelstücken wieder aufgenommen werden. Die Schwierigkeiten in Einzelstücken sind aber beratend groß, daß kaum angenommen werden kann, daß die Vorlage, wie beabsichtigt, dem Reichstag Ende Februar zugehen wird.

— Die **Gesellschaftssteuer-Vorlage** wird nicht zurückgezogen. Wie die „Scherl“-Presse mitteilen kann, beruhen die Gerüchte, wonach die preussische Regierung beabsichtigt, die Gesellschaftssteuer-Vorlage zurückzugeben, in feiner Welle auf Tatsachen.

— **Keine neue Militärvorlage?** In der gestrigen Sitzung der Kommission für die Finanzreform erklärte der Kriegsminister gegenüber den wiederholten Zeitungsmeldungen, daß für dieses und für das nächste Jahr „keine“ neue Militärvorlage in Aussicht genommen sei.

— Die **Zuständigkeit der Amtsgerichte** dürfte, so will „Scherl“ wissen, durch die Zulassungskommission des Reichstages bis auf 600 Mark erhöht werden.

— Zur **ärztlichen Wahlrechtsreform**. In dem neuen Wahlgesetzentwurf ist vorgesehen, daß außer den Geistlichen, Ärzten und Rechtsanwältinnen auch die übrigen sogenannten „freien“ Berufe wie Techniker, Schriftsteller und Künstler, ebenfalls ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens die Stimme haben sollen.

— Gegen den geplanten **Wahlrechtsreform in Oldenburg** erhoben eine Anzahl sehr gut belehrtet Volksvereinigungen im Fürstentum Lübeck (zu Oldenburg gehörend) Protest. Landtagsabgeordneter Heilmann referierte. Die Liberalen schlossen sich dem Proteste an, die übrigen Liberalen, die bei der letzten Landtagswahl mit den Agrariern im Fürstentum Lübeck durch Dumm gegangen sind und durch ein Kompromiß zwei Wahlrechtsänderungen zum Siege verurteilt haben.

— Gegen die **Vergewaltigung**. Die Zentrumsmehrheit des Reichstages hat dem Reichstag beschlossen, daß bekanntlich die Mandate von 3 Sozialdemokraten für ungültig erklärt. Der Sozialdemokratische Verein beschloß, den **L a g e w o g i m** Verwaltungsverfahren gegen diese Entscheidung zu beschreiten.

Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums in Worten. Das Zentrum hat dem Reichstag folgende Resolution unterbreitet: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbindlichen Regierungsausschlüsse zu erlassen, die Schlichtungsstellen der Bundesratsverwaltung vom 10. Dezember 1908 betreffend Betrieb der Anlagen der Großhessen-Industrie dahin zu ergänzen, daß:

1. die regelmäßige Dauer der Arbeitszeit auf höchstens zehn Stunden festgesetzt wird;
2. die achtstündige Arbeitszeit für die vor dem Feuer beschäftigten Arbeiter eingeführt wird;
3. die Sonntagsarbeit vollständig verboten wird;
4. die notwendige Leberarbeit auf das geringste Maß beschränkt wird;
5. Vorschriften über die hygienische Beschaffenheit der Werkstätten, der Maschinen und Vorrichtungen usw. aufgenommen werden.“

Die Stillierung von Resolutionen ist ja so billiger geworden. Sobald das Zentrum seine Arbeiterfreundlichkeit zur Tat werden lassen soll, stimmt es unter Umständen gegen seine eigenen Anträge.

— Für die **Erstwahl in Bingen** ist nunmehr als alleiniger Kandidat der Liberalen anstelle des mißlieblichen Kellner der **Parvier Koppel** aus Darmstadt aufgestellt worden.

Ausland.

Die Balkankrise.

Der Friede gefährdet.

Die endlich zustande gekommene Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei hat zwar nicht alle Befürchtungen, die sich an die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel knüpfen, besänftigt, aber doch die Aussicht auf friedliche Beilegung der noch schwebenden Streitfragen erheblich gebessert. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die bloße Okkupation der jetzt von Oesterreich annektierten Länder auf einem Beschluß des Berliner Kongresses beruht, daß also eine Verringerung der staatsrechtlichen Verhältnisse Bosniens nicht allein durch Abmachungen zwischen den beiden nächstbeteiligten Staaten erfolgen kann, sondern daß auch die Zustimmung der übrigen Signatarstaaten notwendig ist, um die Annexion als eine definitive und zu Recht bestehende festzulegen. Nachdem aber Oesterreich durch seine Bereitwilligkeit, der Türkei eine größere Summe zu zahlen, den Weg zur Sühnung seines Unrechts beschritten hat, und die Türkei sich bereit zeigt, dem Gegner auf diesem Wege entgegenzukommen, so ist es schwer denkbar, daß bei irgend einer entfernter beteiligten Macht ein weniger veröhnlich gestimmter Geist zum Ausdruck kommen könnte.

Man darf den zwischen Oesterreich und der Türkei geschaffenen Ausgleich als einen Sieg der Vernunft begrüßen. Nach vor wenigen Tagen sah es so aus, als ob eines Tages auf dem Balkan die Kanonen losgehen sollten, und wäre es wirklich soweit gekommen, dann hätte es sicher auch nicht an Verletzungen, den ausgebrochenen Krieg als eine verhängnisvolle Angelegenheit zu erklären, als eine unermessbar gewöhnliche Auseinandersetzung aneinander tretender Völkerverfehlen, wobei jede unvermeidliche Handlung vom Gebot des Selbstbehaltungsstriebes oder der „nationalen Ehre“ diktiert wird. Nun haben sich selbstverständlich alle Kräfte, die die Menschheit je erlebt hat, nach den Geschehen von Ursache und Wirkung vollzogen und in diesem Sinne waren sie auch alle notwendig. Aber zu den Ursachen der Kräfte gehören auch die Denkfehler und Irrtümer der Menschen, die dort, wo sie auftreten, gleichfalls unvermeidlich waren, die aber nicht für immer unvermeidbar bleiben müssen, und die in der Gegenwart zu bekämpfen unser aller Aufgabe ist.

In Oesterreich wie in der Türkei war man diesmal einseitig genug zu begreifen, daß der Krieg die unsinnigste und unwirtschaftlichste Lösung schwebender Streitfragen bietet, daß er ein verhängnisvolles Geschäft ist, dessen Gewinnchancen zu dem Risiko in keinem Verhältnis stehen. Die beiden streitenden Mächte haben jetzt den Wert des Streitgegenstandes auf fünfundsünfzig Millionen Kronen berechnet, die türkische Regierung schätzte zwar anfangs, er betrage unter Umständen nur eine Million weniger als sechsundsiebzig — aber wegen fünfundsünfzig oder sechsundsiebzig führt man keinen Krieg. Ein Krieg verhängt über den Menschenopfern abgehen, Milliarden, und zu solchen Opfern konnte man sich nicht mehr entschließen, sobald man erst einmal den Rechenzettel in die Hand genommen hatte.

Kann man auch nicht sagen, daß Oesterreich zumbedeckten Schauplatz des Handels verläßt, so hat es sich doch schließlich von einem modernen und vorurteilsfreien Geiste leiten lassen, als er in Deutschland in der Umgebung maßgebender Stellen leider zu Hause ist. Mit alldeutschen Schreibern im Rücken hätte sich der Freiberger v. Trenthaln kaum mehr so verständig aus der Affäre ziehen können. Glücklicherweise ist ein dem „furor teutonius“ verbannter Gesellschaft nur mehr bei Berlin und Petersburg zu finden, und auch die vorerwähnten Besorgungen, wenn ihnen die Grenzen mit gutem Beispiel vorgehen. In dieser Beziehung läßt die veränderte Haltung Englands das Beste hoffen. Befreit sich aber Oesterreich von seinen Balkanschwierigkeiten, so gewinnt es auch in seiner Bündnispolitik wieder freiere Hand und steht zu Russland und den Westmächten nicht mehr in unüberbrückbaren Gegensatz. Es weiß jetzt, was es heißt, mit Deutschland in Europa isoliert zu sein, und wird keine Lust haben, sich sobald wieder in eine ähnliche Lage zu begeben.

Das schlaue England.

London, 13. Januar. Die Annahme der von Oesterreich-Ungarn der Türkei angebotenen Entschädigungssumme erfolgte, wie übereinstimmende Meldungen aus Wien und Konstantinopel besagen, nachdem Deutschland, Frankreich und Italien dazu geraten hatten, eine lebhafteste Opposition im türkischen Ministerat auf persönliche Intervention des Sultans. England enthielt sich der Stimme gegenüber jeder Meinungäußerung zu dem österreichisch-ungarischen Angebot.

Türken und Bulgaren.

Konstantinopel, 13. Januar. Mittermeldungen zufolge sind ein Soldat und ein Unteroffizier wegen Überkreitens der Grenze in der Nähe des Plovaschen Fehd von den bulgarischen Truppen angegriffen worden. Ein Soldat wurde getötet, der Unteroffizier verwundet. Eine Abteilung von 30 türkischen Soldaten ist an Ort und Stelle abgefannt worden.

Ein politischer Mord.

Wien, 13. Januar. Ein Salomisch wurde gestern abends auf offener Straße der Präsident des hiesigen konstitutionellen Klubs Lufsen Petron von zwei Personen, die der Partei des verächtlichen moschonischen Bankendirektors Sandanich angehören, erschossen. Die Begleiter des Präsidenten, Banju und Schelerdiner, wurden durch Revolverkugeln schwer verwundet. Die Täter sind entflohen.

Türkei.

Der Irrsinn auf dem Thron.

Ueber den Charakter des hiesigen Sultans Abdul Hamid erzählt Dr. A. Wirth in der „Täglichen Rundschau“:

Im den Sultan ganz nach einem Gefallen zu lenken, beugen die Mitglieder der Hamarilla seine Arbeitsfähigkeit... Abdul Hamid ist im allgemeinen gutmütig. Aber das künftige Gedächtnis und durch so lange Jahre erzogener Einfluß gezeigter Mißtrauen konnte pathologisch werden. Mir erzählt ein früherer Adjutant des Großherren, daß er mitunter geradezu Anfälle hatte und mit dem Revolver in der Faust, Schanden von den Lippen, herumhüpfte, und wehe, wer ihm in den Weg kam! Wie die ihn kommen sehen, reißten sie sich um Hüften und verließen sich hinter Treppen und Säulen. Nicht als einer seiner Adjutanten wurde bei solchen Gelegenheiten erschossen. — Im übrigen ist der Sultan ein ungläubig arber Arbeiter. Er hat nicht macht er zum Tage. Alles will er selbst erledigen. Selbst die kleinste Kleinigkeit, einen Bräutigam, eine Hochzeit, will er durch eigenhändige Akte erledigen. Deshalb ist es kein Vergnügen, sein Vertrauensmann zu sein.

Dieser Mann, den man auch in seinen ruhigen Stunden den Bahnsinn deutlich vom Gesicht ablesen kann, war zweundsiebzig Jahre lang unumwundener Herrscher eines Reiches von vierzig Millionen Einwohnern! Und wenn ihm jetzt auch die Jungfrauen den allergrößten Teil seiner Beamtenschaft abge-

nommen haben, so kann er in Kreise seiner Umgebung doch immer noch Schaden genug anrichten. Das sogenannte monarchische Gefühl hindert die Zinsen, einen Gestirntan so zu behandeln, wie es zum Schutze der Gesellschaft notwendig ist.

Ein Komplot?

Konstantinopel, 13. Januar. Ueber die Hausdurchsuchung, welche gestern in den Lokalen des Hattis „Sultani Immuniya“ vorgenommen wurde, verlautet noch nachdrücklich, daß die Revolutionären Komitees, welches unter dem Namen Schidari bekannt war, unter 31 Verhafteten befinden sich drei Offiziere, ein Unteroffizier sowie Redakteur und Angestellter des Hattis. Der Polizeiminister, welcher diese Meldung veröffentlichte, fügte hinzu, daß die Revolutionären zahlreiche Verhaftungen hatten und daß die Mitglieder des Komitees Anstalten getroffen hatten, um gegen gewisse Personen vorzugehen.

Frankreich.

Gegen die Todesstrafe.

Paris, 13. Januar. Auf Antrag mehrerer Abgeordneter der Linken wird ein Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht werden, wonach die Einrichtung der zum Tode Verurteilten nur noch dann ausgesetzt werden darf, wenn der Angeklagte von den Geschworenen mindestens mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit schuldig befunden wird, bezw. 8 von den 12 Geschworenen für die Vollziehung der Todesstrafe sich ausgesprochen haben.

Amerika.

Die Tarifliste.

New York, 13. Januar. Wie einige Blätter wissen wollen, lehnt die republikanische Mitglieder eine Bestimmung in der neuen Tarifliste, bezugliche ein Abkommen mit dem Deutschland unmöglich gemacht wird.

Parteinachrichten.

Veher erbtinder. Nach einer Mitteilung der „Schwabischen Tagwacht“ ist unter alter Parteiveteran Friedrich Veher in London gänzlich erkrankt.

Reichsverbandsrat. Das Oberlandesgericht in Kassel verwarf die Revision des Reichsverbandes, wurde das er wegen „Beilegung“ der Eintragung des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie in 600 Mark Bestrafung verurteilt worden war, eingelegt hatte.

Die 9. Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei wird vom 27. bis 29. Januar in Portsmouth abgehalten. Eine besondere Konferenz über die Arbeitslosen-Frage und eine Frauen-Frage geben voran. Unter den zahlreichen Resolutionen, die der allgemeinen Konferenz vorliegen, figuriert wieder eine solche der Streikrunder. Diese fordert, daß die Arbeiter-Partei sich als eine sozialistische Partei erklärt; ferner soll die Partei nur solche Kandidaten aufstellen, die sich zum Sozialismus bekennen, und auch die Gewerkschaften sollen nur unter dieser Bedingung ihren Beitritt zur Partei vollziehen können. Sieben Resolutionen verlangen entweder die gänzliche Ausschaltung der Abgeordneten aus dem Vorstand der Partei oder die Zulassung einer beschränkten Zahl. Nicht weniger denn 16 Resolutionen beziehen sich auf die Parteifaktik; die meisten hiervon wenden Bezug auf die Nachwahlen in Leeds, Newcastle, Dundee. Bei der Beratung dieses Punktes wird es ebenfalls zu einer sehr heftigen Debatte kommen, da ein großer Teil der Mitglieder eine schärfere Betonung des Sozialismus in und außerhalb des Parlamentes fordern. Es liegen jedoch noch Anträge vor, die sich mit der Arbeitslosen-Frage, Unfall- und Alters-Pensionen, Fabrik-Versehrung, Marktuntersuchung, obligatorische Schiedsgerichte, Unterricht usw. beschäftigen.

Volkswirtschaftliches.

Lebensmittelpreise im Dezember.

Die Feststellungen der „Statistischen Korrespondenz“ über wichtige Lebensmittelpreise an 23 verschiedenen Markorten ergeben für den Monat Dezember 1908 im Vergleich mit dem November für mehrere Artikel wiederum Steigerungen. Eine Zusammenstellung der Preise für November und Dezember 1908, sowie für den Durchschnitt 1909, ergibt dieses Bild. Es folgten in Mark:

		Nov. 1908	Des. 1908	1909	im Dez. 1908
					gegen Durchsch.
					1900
					nicht
					in
					Prozent
Eier	1 Schock	5,40	5,84	3,78	54,5
Eiertstöffeln	1000 kg	65,30	67,20	50,7	12,8
Rindfleisch von der Keule per		1,57	1,56	1,36	14,7
„ vom Bauch		1,81	1,82	1,16	18,8
Schweinefleisch		1,56	1,57	1,32	18,9
„ vom Rücken		1,82	1,83	1,33	19,6
„ vom Hals		1,56	1,58	1,30	17,7
Ger. Speck		1,70	1,71	1,52	12,5
„ Schmalz		2,69	2,59	2,28	13,6
Schweinehälften		1,69	1,73	1,56	10,2
„ Schweinefleisch		1,56	1,58	1,30	16,6
„ Schweinefleisch		0,31	0,30	0,26	16,1
Hoggenmehl					

Am Dezember standen demnach die Preise für alle Artikel ganz bedeutend höher als nach dem Durchschnitt des Jahres 1900. Besonders für Eier ist der Preis enorm in die Höhe gegangen, wenn auch der Jahresdurchschnitt hinter den Winterpreisen zurückbleibt.

Allerlei.

Spekulative Wäffen.

Wir haben schon wiederholt gemeldet, daß viele Gläubige durch die ungeheure schwere Erdbebenkatastrophe an der Ostküste eines d a m b e r z i g e n, a l l g e i n e n Gottes in Zweifel in bezug auf die Existenz der Götter, die an der Ostküste eines d a m b e r z i g e n Gottes manifestiert ist, unter allen Umständen verdrängen. Jetzt hat man einen Ausweg gefunden. Die italienische Akademie läßt an den Kirchentzen Jettel folgenden Inhalts verteilen:

„Ein schändliches Missetat hat am Weihnachtsabend das Christkind mit einem Spottweise verhöhnt, der so lautet: „Ni es wahr, daß du bist am Leben. So laß zum Beweise die Erde bebene!“

Und siehe, drei Tage darauf, am 28. Dezember, hat das Christkind dieses freie Gebet erhört und schickte ein Erdbeben, so furchtbar, wie die Geschichte noch nicht gekannt hat.“

Verantwortlich für Redaktion, Politische Ueberlicht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Niebauer, für Provinziales und Verammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

bietet mein diesjähriger
Inventur - Ausverkauf
 in **Anzügen und Paletots**, früher 64.00 bis 26.50 Mk., jetzt bis **9.50** Mk.
 nur gut passende, tadelloso gearbeitete Sachen, bester Ersatz für Massarbeit,
Stiefel in Boxcalf u. Chevreaux, früher 22.00 bis 9.50 Mk., jetzt **10.80** bis **6.90** Mk.
 nur solide, haltbare Fabrikate und moderne Formen.
Wilh. Brackebusch, Grosse Ulrichstrasse 37 (Goldenes Schiffchen.)
 Fernruf 813.

Stadt-Theater
 in **Halle a. S.**

Direction: **Dimitri W. Richards.**
 Freitag den 15. Januar 1909:
 118. Abonn.-Vorh. 2. Viertel.
Cavalleria rusticana.
 Oper in einem Aufzuge
 von Pietro Mascagni.
 Hierauf:
 Novität! Novität!
 Zum 2. Male:
Don Pasquale.
 Komische Oper in drei Akten
 von Gaetano Donizetti. Neu-Ausgabe
 in Text u. Musik von C. V. Bierbaum
 und W. Steinfeld.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 u. Uhr.

Apollo - Theater.
 Direction: **Gustav Volker.**
 Nur noch 2 Tage!
„Iris“,
 7 facher Serpentinanz
 in der Luft.
4 Vesp. Americo's,
 Schlenkerbreit-Ränfler.
Tacianu,
 Stimmphänomen
 u. die übrige, großen Kräfte.

Bergisdorf.
 Sonntag den 17. Januar
**Kleinschmaus
 mit Ball.**
 Es ladet freundlichst ein
R. Kresse.

Zeit.
Stenographie.
 Sonntag den 17. Januar 1909,
 beim 10 1/2 Uhr, findet im Rest.
 von Reinhold Wagner, Vorkurs ein
öffentl. Kursus
 statt.

Arbeiter und Arbeiterinnen!
 Die Stenographie ist ein wichtiges
 und unentbehrliches Hilfsmittel
 im Kampf ums Dasein.
 Deshalb Genossen, die ihr erfolgreich
 in die Tiefen der Wissenschaft
 eindringen wollen, beteiligt
 euch sofort an dieser Veranstaltung.
 Der Unterricht ist **gratis**
 und wird von geprüften Lehrern
 gehalten. Für Lehrmittel sind
 nur Mk. 1.50 zu entrichten.
**Deutscher
 Arbeit - Stenotypographenbund.**

Die schönsten
Narren-
 Bockbiermützen
 zu haben.
 Hall. Kart. Fabr. G. Hild,
 G. Steinstr. 27/28 (fr. Sporthotel).

Neutuch,
 Lumpen und Knochen,
 Papierabfälle,
 Glasscherben,
 Eisen und Metalle
 läuft stets zu höchstem Preise
J. Sternlicht,
 Alter Markt 11, Fernruf 1946.

Für Hausbedarf und Waschlauge
 ist **Eisenstein-Seife** im
 „Eisent“ überall beliebt.
 In fast jedem Kolonial-
 waren-, Seifen- u. Drogen-
 geschäft zu haben.

Lebensmittel.

Freitag und Sonnabend **Sowelt Vorrat.**

Pflaumen Ia Pfd. 13 Pf.	Weizenmehl Pfd. 17 Pf.
Weisse Bohnen Pfd. 12 Pf.	Zuckerlinsen Pfd. 12 Pf.
Viktoria-Erbsen Pfd. 14 Pf.	Paniermehl Pfd. 28 Pf.
Grüne Erbsen Pfd. 13 Pf.	Hafermehl Pfd. 30 Pf.
Gebr. Gerste Pfd. 15 Pf.	Tee vorz. Qual. Paket 9 Pf.

Kakao garantiert rein Pfd. 78 Pf.	Kaffee frisch gebrannt 1/2 Pfd. 34 Pf.
Puddingpulver 10 Bad. 38 Pf.	Margarine Pfd. 58 48 Pf.
Puddingpulver 7 Bad. 7 Pf.	Rokosiert Pfd. 44 Pf.
Roie Grütze Karton 10 Pf.	Erbwurst Stück 18 9 Pf.
Fr.-Geleepulver Bad. 18 Pf.	Zuckerbonig Glas 38 Pf.
Feinste Molkereitafel-Butter 58 Pf. Stück	Frisch perlschmelz Lachs 85 Pf. Pfd.
Reis Pfd. 13 Pf.	Maccaroni Bad. 16 Pf.
Schnittmehl Paket 16 Pf.	Zichorien Bad. 10 8 1/2 Pf.
Zucker 20 Pf. gemahlen, Pfd.	

Freitag und Sonnabend! **Sensationell!**
Alkoholfreier Punsch 58 Pf.
 Vorzügliche Qualität grosso Flasche

Spezial-Abteilung: Konfitüren. **Sämtliche garantiert rein.**

Prallinees gar. rein 1/4 Pfd. 17 Pf.	Schokol. Herzen 2 St. 9 Pf.	Gem. Bonbons 1/4 Pfd. 7 Pf.
Wafelkakao 1/4 Pfd. 17 Pf.	Schokol. Bretzeln 2 St. 9 Pf.	Kokosflocken 1/4 Pfd. 9 Pf.
Schokoladen-Plätzchen Pfd. 20 Pf.	Wafelbonbons 1/4 Pfd. 8 Pf.	Waffelbruch 1/4 Pfd. 17 Pf.
Riegelerschokol. Pfd. 15 Pf.	Schokoladenmehl 1/2 Pfd. 15 Pf.	Pfefferminzbruch 1/4 Pfd. 7 Pf.
Haushalt-Schokolade 60 Pf. gar. rein Bad.	Block-Schokolade 60 Pf. gar. rein Bad.	Volkskakes 9 Pf. 1/4 Pfd.
Anfelsen 10 Stück 15 Pf.	Zitronen 10 Stück 30 Pf.	

Bekannt vorzügliche Qualität. Konserven **Garantie für jede Dose.**
M.BÄR
 Grosse Ulrichstrasse 54.

Teutschenthal.
 Sonntag d. 17. Januar nachm. 3 Uhr im **Gasthof zur Fortuna**
Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die Lage im Bergbau und der deutsche Bergarbeiter-Kongress in Berlin. Referent zur Stelle. 2. Wahl der Delegierten.

Zipsendorf.
„Schwarzes Ritterpferd“.
 Sonntag den 17. Januar
:: Oertenschmaus mit Ball! ::
 Ergebenst ladet ein **Kurt Saunack.**

Kaninchen-Züchterverein Giebichenstein und Umg.
 Vom 16. bis 18. Januar im Restaur. „**Neu-Crotha**“
gr. allgemeine Ausstellung.
 Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
 Das Ausstellungs-Komitee.

Zeuchern.
 Sonntag den 17. Januar 1909 im **Gasthof „Zum grünen Baum“**
grosser Volks-Maskenball.
 Anfang und Einlass der Masken um 6 Uhr.
 Demaskierung 9 Uhr. Das Tragen wilder Masken ist nicht gestattet.
 Die beiden schönsten Damen- und Herrenmasken (sowie der schneidigste Bart) werden prämiert.
 Ein gesundes Publikum von Stadt und Land, sowie alle Gönner und Freunde des Vereins laden freundlichst ein
Th. Kuhlbank. Der Rauchklub „Tulpe“.

Krankheiten vorbeugen ist besser als Krankheiten heilen,
 darum jede Mutter ihren Kindern
Lebertran-Emulsion
 Bostes Nähr- und Kräftigungsmittel.
 Flasche 1 und 2 Mark.
Halle a. S. Drogerie Rädler, Rannischstrasse 2.

Paul Lindner, Halle a. S.,
Molkereibutter engros
 Friedrichstrasse 24. Fernspr. 2418.
 Spezialgeschäft für
allerfeinste Tafelbutter in Original-1/2 Pfd.-Stücken.

Paul Theuring, Kohlen-Geschäft,
 Kleine Ulrichstrasse 9.
 P. P.
 Damit sich jeder von der **Reinheit** meiner Kohle überzeugen kann, liefere ich **Briketts** bei Abnahme
 von 10 Zentnern per Zentner **65 Pfg. frei Haus,**
 Presssteine per 1000 Stück **12.50 Mk. frei Haus,**
 „ „ 500 „ **6.25 „ frei Haus.**

Spezial-Geschäft
 für
Ober- u. Unterleder-Ausschnitt
 von
Ulrich Schader,
 Weissenfels, Nicolai-
 str. 22.
 Schuhmacher-Bedarfs-
 Artikel.

Morgen Fr.itag Nachmittags 12 Uhr
 Antonie Früh, Zeltz, Nordstr. 8.
 Genossenschaftsdruckerei (G. G. m. B. G.) Halle a. S.

Zeit. Arb.-Gesangverein „Liederhalle“ (Gemischt.) Chor.
 Sonntag, den 17. Januar 1909
 im Saale des Schützenhauses
Grosser Maskenball.
 Anfang 6 Uhr.
 8 Uhr: Grosse Zigeuner-Anführung.
 9 Uhr: Demaskierung.
 Karten im Vorverkauf 1 25 Pf.
 zu haben bei Herrn Heilmann, Wagner,
 Köpcke, Herr Barbier, Hammer,
 Kaiser Wilhelmstrasse, im „Schützen-
 haus“ u. bei sämtlichen Mitglieder.

Achtung! Schuhmacherei
Zipsendorf.
 Seigerstr. 21 Seigerstr. 21
 empfiehlt sich
 der geehrten Arbeiterchaft von
 Zipsendorf u. Umgegend zur
Mass-Arbeit u. Reparaturen.
 Arbeit wird auf Wunsch abgeholt.
 Herren-Zohlen **2.50-3.00 Mk.**
 Damen-Zohlen **1.50-2.00 Mk.**
 Kinder billiger.
Alle Reparaturen sofort.
 Vorachtungsvoll **Karl Weber.**

Aufsicht-Postkarten **empfehlen**
 Die **Salzburgerhandl.** Wittichstr. 16.
 Mittelschule f. Knab. jed. Größe
 a. B. 2.25. Heilige, St. Ulrichstr. 16.

Bertrag und für die Inserate verantwortlich: **Kugust Gros.** — Druck der **Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. B. G.) Halle a. S.**

Abzahlungsgeschäfte

W. Eichenmann, Gr. Ulrichstr. 24. I. u. II. III.

L. Eichenmann, Große Ulrichstr. 51. (Eingang Schulstr., Kaisersaal).

N. Fuchs, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58. I., II., III. Etc.

Carl Rasemann, Man achte genau auf die Promenade 35, Ecke Hauptplatz.

Paul Sommer, Leipzigstr. 14. I. u. II.

W. Thiele, Göbenstr. 1. pt.

Bettfedern, Betten, Herm. Baumüller, Burgstr. 5.

Waschbretze in grösster Auswahl, Bettbureau Schöberg, Hof 1, d. a. Markt, Rabatmarken.

Brauerer, C. Bauer, Halle a. S.

Freyberg, empfiehlt ihre Biere.

F. Günther, Halle a. S., Malleches Aktien-Bier ist das Beste.

Caramel-malz-Bier, Schutzk. Pelikan mit Jungem Heinrich Mäurer Ww.

Rauchfuss Pilsener, Rauchfuss Lichtenhain, Rauchfuss Caramel, Rauchfuss Limonaden.

Briketts, Kohlen, Friedrich Jesau, Gr. Steinstr. 49.

Max Jacull, Schmeerstr. 1. A. Kunzmann, Leipzigstr. 25.

Butterhandlungen, H. Döller, Leipzigstr. 84.

Control-Kassen, Anker-Contr.-Kassen, Jägerpl. Cel. 3124.

Wagen und Farben, Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.

Control-Kassen, Anker-Contr.-Kassen, Jägerpl. Cel. 3124.

Wagen und Farben, Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.

Control-Kassen, Anker-Contr.-Kassen, Jägerpl. Cel. 3124.

Damen-Kleiderstoffe

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Damenputz, garn. u. ang. H. R. Bauer, Reilstr. 9.

Anna Schultz, Puppenklinik, E. Zinke, Gr. Klausstr. Ecke Grasweg.

Delikatessen und Fische, Carl Barich, Nikolaistr. 6.

Zentral-Butterhandlung, Talamtstr. 7. H. Wurstwaren.

Eier-Spezial-Geschäfte, Alb. Wobitzek, vorm J. Borst 6.

Ein-u. Verkaufsgeschäfte, F. Henicke, Kl. Ulrichstr. 16.

Das meiste Geld, zahlst du für: Möbel, Laden-, Konor- und Restaurant- einrichtungen.

Richard Tänzler, Bechershof 7/7. Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.

Eisen- und Stahlwaren, O. Bl. Harst, Ecke Burg-Brünnenstr.

Eiserne Öfen, Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.

Fahrräder u. Nähmaschinen, H. Arolt, Metzerstr. 5.

Galgenberg, Läden in allen Stadtteilen, Otto Giesert, Inh. Ottomar Dressler.

Barbereien u. Wascherien, F. A. Otto, Inh. Ottomar Dressler.

Galgenberg, Läden in allen Stadtteilen, Otto Giesert, Inh. Ottomar Dressler.

Barbereien u. Wascherien, F. A. Otto, Inh. Ottomar Dressler.

Galgenberg, Läden in allen Stadtteilen, Otto Giesert, Inh. Ottomar Dressler.

Barbereien u. Wascherien, F. A. Otto, Inh. Ottomar Dressler.

Galgenberg, Läden in allen Stadtteilen, Otto Giesert, Inh. Ottomar Dressler.

Barbereien u. Wascherien, F. A. Otto, Inh. Ottomar Dressler.

Galgenberg, Läden in allen Stadtteilen, Otto Giesert, Inh. Ottomar Dressler.

Gardinen, Teppiche

Arnold & Trautzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Paul Schäfer, Bukett- und Kranzbinderei, Glas und Porzellan.

Louis Böker, Leipzigerstr. 7. Grabdenkmäler.

Karl Albrecht, Alter Markt 3. Sprechapparate - Platten.

Carl Dorn, Neue Promenade 14. Menzeln. Zithern. Kl. Ulrichstr. 37.

Gummiwaren, Kluge Leute, auch der Aerzte, deckt seinen Bedarf an Hygien. Artikeln im Spezialgeschäft.

Handleiterwagen-Fabriken, Oskar Wutscher, Moritzkirchhof 10.

Burghardt & Becher, strasse 10. With. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Horren-Artikel, Leipzigerstr. 36. Gr. Ulrichstr. 36.

Blankenstein, W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.

Moritz Cahn, Leipzigstr. 1. Ed. Cohn, im Rathaus.

Hammerschlag, 36 Gr. Ulrichstr. 36. Inventur-Ausverkauf.

Inventur-Ausverkauf, in Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.

Honigkuchen, Zuckerwaren

Schulz, Schmalzkuchen, Volksp. Carl Tornow, Leipzigerstr. 62.

Hüte u. Mützen, Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42.

Kaffee, Kakao, Tee, Louis Eisfeld, Marktplatz 22.

Ernst Ochse, Leipzigerstr. 95. Gebr. Raue, Albrechtstrasse 46.

Pöffel & Broskowsky, Gr. Ulrichstrasse 33. Kaffee-Zusatz u. -Ersatz.

Meinr. Franck Söhne, Ludwigsburg. Kaffee-Zusatz: Aecht Franck Kaffee-Ersatz: Enrilo.

Kartonsagen, Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28.

Kaufhäuser, H. Elkan, Bekleid.-Gegenst. J. Art.

Koffer u. Lederwaren, Friedrich Albrecht, Geiststr. 53.

Kolonialwaren, Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24.

F. Beerholdt, dicht am Markt. C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51.

Korben, Kinderwagen, C. Heise, Martinstr. 13.

Theod. Lühr, Leipzigstr. 94. H. Mederke, Burgstr. 65.

Lampen, Klumpenorden, Edward Eder, Spiegelstr. 12.

Lederhandlungen, J. W. Dittmar, Geiststr. 57.

Hans Sachs, strasse 32. Herm. Schliebe, Langestr. 17.

Möbel-Magazine

N. Fuchs, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58. Horbert Gadau, Spitze 38.

Am besten kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelfabrik C. Hauptmann.

Fr. Pelleke, Geiststr. 25. G. Schraibe, Gr. Märkerstr. 26.

Obst- und Südfrüchte, Büchsenwaren, Fr. Pelleke, Geiststr. 25.

Photographische Ateliers, Samson & Co. Poststr. 9/10.

Polster-Artikel, O. P. Heynemann, Neunhäuser.

Privat-Lehr-Institute, Baer's Handels-Lehr-Anstalt.

Carl Gieseuth, Kaufm., gewerl. genossenschaftl. Buchh. rang. - Stenographie.

Roßschlächtereien, Aug. Thurms, weltberühmte, Roßschlächtereien.

R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm, Immer nur la. Qualitäten in Fleisch- und Wurstwaren.

Schneiderei-Bedarfsartikel, Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

W. F. C. Wissel, Marktplatz 11. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/6.

Schuhwaren, Valentin Flits, Meseburgerstr. 161.

Hans Sachs, strasse 32. Herm. Schliebe, Langestr. 17.

Spezial-Abteilung

O. Kästner & Co., Brunowstr. 86. R. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26.

O. Dreher, Hallentropfen, Leipzigerstr. 43. Elmsen & Co., Kl. Ulrichstr. 21.

Adolf Walter, Dessauerstr. 6b. Th. Polak, Brüderstr. 12.

Uhren-u. Goldwaren, E. Boege, Geiststr. 17.

Reh. Brömme, Geiststr. 2. C. Franz, Burgstr. 60.

Friedrich Holmann, Grosse R. Ketscher, Steinstr. 11.

Klinz, Gr. Ulrichstr. 41. Adolf Koch, Poststr. 1.

Bernh. Leonhardt, Reilstr. 4. Rad. Müller, Rannischestr. 4.

Anton Saksatsch, Leipzigerstrasse 85, (Taubenb.)

Verleih-lokale, Drei Könige, Kl. Klausstr. 7.

Letzter Dreier, Meseburgerstr. 32. Aug. Lohse, Jacobstr. 23.

Kaiser-Automat, am Riebeckplatz. G. Köppen, Unterberg 12.

W. F. C. Wissel, Marktplatz 11. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/6.

Schneiderei-Bedarfsartikel, Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

W. F. C. Wissel, Marktplatz 11. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/6.

Schneiderei-Bedarfsartikel, Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

W. F. C. Wissel, Marktplatz 11. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/6.

Schneiderei-Bedarfsartikel, Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

W. F. C. Wissel, Marktplatz 11. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/6.

Schneiderei-Bedarfsartikel, Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

W. F. C. Wissel, Marktplatz 11. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 4/6.

